

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Das Volk und sein Tribun  
**Autor:** Kishon, Ephraim  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607792>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das Volk und sein Tribun

Es tut mir aufrichtig leid, Herrschaften», verkündete unser Gastgeber Dr. Glück, «aber unser Ehrengast Avigdor Bopkes hat eben angerufen und mitgeteilt, dass er nicht kommen kann, weil er heute bei einer Tagung der (Gesellschaft für ethische Erneuerung) den Vorsitz führen muss.»

Uns allen entfuhr ein Seufzer der Erleichterung.

«Hätte ich gewusst, dass dieser Schweinehund auf der Einladungsliste steht, wäre ich daheim geblieben», knurrte Felix Selig.

Ich empfand Ähnliches. Zwar kenne ich Bopkes nur vom Wegsehen – besonders, wenn er am Fernsehschirm auftaucht –, aber das genügt mir. Der Mann hat bekanntlich eine Verbrechervisage mit den eiskalten Augen eines Scharfrichters.

«Ich habe gehört, dass er von allen Parlamentsmitgliedern die meisten Verkehrsübertretungen begangen hat», erzählte Erna Selig. «Seine beiden Chauffeure sollen im vergangenen Jahr über 480 Strafmandate bekommen haben, die er als Abgeordneter nicht bezahlen muss.»

Flugs versammelte sich in unserer Ecke ein aufrechtes Fähnlein von rabiatischen Bopkes-Beschimpfern. Irgendwer vermerkte, dass es eine öffentliche Schande sei, ausgerechnet Bopkes mit dem Vorsitz eines der wichtigsten Ausschüsse vor einigen Tagen zu betrauen.

«Es war eine glatte Erpressung von ihm», informierte uns Professor Marom, der Historiker, «als man ihm den Vorsitz verweigern wollte, drohte er, eine neue Fraktion zu gründen, und zwar die PIS, (die Partei ideologischer Sauberkeit)!»

Jemand schlug vor, dass diese PIS als Parteiabzeichen eine Wetterfahne verwenden sollte.

Ein anderer erzählte, dass Bopkes kürzlich aufgefordert wurde, seinen riesigen Benzinfresser gegen ein kleineres Auto einzutauschen, worauf er bei Versammlungen der (Neuen Linken) auftauchte und Reden hielt, in denen «eine realistischere Einstellung zur Lösung der Palästinenserfrage» gefordert wurde.

«Und was war», fragte ich, «hat er jetzt einen kleineren Wagen?»

«Natürlich nicht. Lesen Sie doch die Zeitungen: vorigen Montag, da stand er im

Abgeordnetenhaus auf und verlangte die sofortige Annexion sämtlicher besetzten Gebiete sowie einen Präventivschlag gegen die Ölfelder in Saudiarabien ...»

Dann erzählte Rotholz, der Briefmarkenhändler, die Geschichte von der letzten Wahlschlacht: die Partei verweigerte Bopkes einen sicheren Platz auf der Kandidatenliste, worauf er sich sowohl den Kommunisten als auch den Industriellen als Mitarbeiter angeboten haben soll. Letzten Endes gründete er das Lager der «Moralischen Gesetzeshüter» und landete an dritter Stelle der Kandidatenliste.

«Ausserdem ist er ein notorischer Lügner», berichtete Felix. «Seit Jahren erzählt er, dass er Major bei der Fallschirmspringertruppe war und dass er das Terroristen-Netz Abu-Jilda praktisch eigenhändig ausgeräuchert hat. In Wahrheit musste man ihn wegen erwiesener Debität aus der Armee entlassen.»

Erna begann zu kichern: «Sein Intelligenzquotient beträgt höchstens 23. Sogar unser Kater hat mehr.»

«Ich weiss nicht», Professor Marom kratzte nachdenklich sein Ohr, «ich hörte aus informierten Kreisen, dass er seinen Schwachsinn nur simuliert hat, um der Armee zu entkommen ...»

Wie dem auch sei, wenn es um persönliche Vorteile geht, weiss sich Bopkes zu helfen, darüber waren sich alle einig.

Zum Beispiel verlangte er anlässlich der letzten Budgetdebatte für alle Abgeordneten steuerfreies Taschengeld sowie ein frei verfügbares Kontingent von Milch und Honig. Es wird ihm auch nachgesagt, dass er niemals Briefe verschickt, sondern nur Telegramme. Er vertritt nämlich den Standpunkt, dass die Portobefreiung der Abgeordneten nur dann sinnvoll ist, wenn die Post auch schnell befördert wird.

«Zu allem Überfluss ist er auch noch ein widerlicher Speichellecker», stellte Erna fest. «Habt ihr gesehen, was er neulich tat, als Begin mit seiner Rede fertig war? Bopkes eilte schluchzend vor Rührung zum Rollstuhl und verkündete, dass neben Begins Rhetorik die von Churchill für immer verblasst sei. Nachher soll er in der Milchbar des Parlaments vor Zeugen behauptet

haben, dass Begin (ein rollender Zwerg) wäre.»

«Der Jammer ist, dass alle vor seinem dreckigen Mundwerk Angst haben», fügte Professor Marom hinzu. «Ich sehe den Tag kommen, da man ihm den Posten eines stellvertretenden Ministers anbietet, nur damit er endlich sein ungewaschenes Maul hält.»

«Was?» Die Bildhauerin Ilana Wasser-Mayim war empört. «Dieser Ausbund an Kulturlosigkeit soll in die Regierung? Seine hübsche Sekretärin hat mir, kurz nachdem sie geschwängert wurde, erzählt, dass sie einmal eine Reproduktion von Rembrandts Selbstporträt an die Wand seines Büros gehängt hat. Wisst ihr, was geschah? Bopkes kommt ins Büro, sieht das Bild und fragt, wo das Bild von dem alten Knacker herkommt. Die Sekretärin erklärt ihm, dass es von Rembrandt ist. Darauf gibt er ihr den Auftrag, es an den alten Trottel zurückzusenden.»

Während wir uns noch vor Lachen schüttelten, kam unser Gastgeber Dr. Glück aufgeregt zu uns und rief freudestrahlend:

«Eben hat er angerufen, dass er doch noch kommt! Zwar nur für einige Minuten, aber immerhin ...»

Vermutlich war es nur eine Reflexbewegung, dass ich meine Krawatte richtete. Ilana holte einen Spiegel aus ihrer Handtasche, um ihre Konturen nachzuziehen. Schliesslich geschieht es nicht jeden Tag, dass man einem waschechten Abgeordneten persönlich gegenübersteht. Einem Mann, dem einmal Nixon die Hand geschüttelt haben soll. Ausserdem ist er mindestens zweimal pro Woche im Fernsehen ...

Auch Professor Marom zupfte nervös an seinen Hemdsärmeln. Die beiden Seligs hingegen begaben sich unbemerkt zur Eingangstür, um die ersten zu sein, denen der Volkstribun die Hände reichen würde.

Dr. Glück stand am Fenster Wache.

«Eben fährt sein Wagen vor», berichtete er. «Jetzt bleibt er stehen. Sein Chauffeur geht eben um den Wagen herum ... jetzt öffnet er die Türe ...»

Ich überlegte mir, was ich ihm sagen würde. Vielleicht sollte ich ihn zu seiner letzten grossen Rede beglückwünschen? Aus meinen Augenwinkeln konnte ich sehen, wie sich Professor Maroms Lippen stumm bewegten. Offensichtlich feilte er an einer improvisierten Festrede.

Was Ilana betraf, so stellte sie fest, dass der Taschenspiegel nicht ausreichte. Sie verschwand blitzschnell im Badezimmer des Gastgebers.

Die Tür ging auf, und Bopkes strömte herein.

«Wie schön, dass du doch noch kommen konntest, mein lieber Avigdor.» Dr. Glück blickte stolz umher, um sich zu vergewissern, dass alle den vertraulichen Ton würdigten, den er seinem hohen Gast zuteil werden lassen durfte.

Die beiden Seligs schüttelten ergriffen die Hand des grossen Mannes.

«Herr Major», begann Erna nach einem tiefen Knicks, «springen Sie noch immer mit Ihrem Fallschirm?»

«Gestatten Sie, unserer Hoffnung Ausdruck zu verleihen», stiess Felix hervor, «dass wir Sie bei unserem nächsten Zusammentreffen schon (Herr Minister) ansprechen dürfen ...»

Ilana stürzte aus dem Badezimmer her-

vor, packte Bopkes am Ärmel und beschwor ihn ekstatisch, demnächst ihr Studio zu besichtigen.

Dann war ich an der Reihe.

«Gesegnet der Staatsmann, welcher ein Volk ... ich meine ... gefolgt der Segen, welchen ein Staatsmann ... verzeihen Sie ... verführt der Segen ... nein ... verführt das Volk, welches sagt...»

Mit einem beiläufigen Lächeln blickte der Abgeordnete Bopkes durch mich hindurch, so als ob ich Luft wäre. Offensichtlich dachte er an ganz andere Dinge.

«Also Freunde», sagte er endlich, «will mir denn keiner etwas zu trinken anbieten?»

Wie von der Tarantel gestochen stürzten Glück und Felix gleichzeitig zur Bar, stießen in der Luft zusammen und wanden sich auf dem Teppich.

Professor Marom nutzte die Verwirrung, indem er sich von hinten an Bopkes heranschlich. Er erkundigte sich nach der nächsten Versammlung von Bopkes «Neuer Patriotischer Allianz», welcher er demnächst beizutreten beabsichtige...

Bopkes sagte nichts. Er erhob mit einer müden Geste sein Glas und trank dem Gastgeber zu. Dann erschien sein Leibwächter und flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf beide davoneilten, um einer Sitzung zur «Revision des Wiederaufbaus» beizuwohnen.

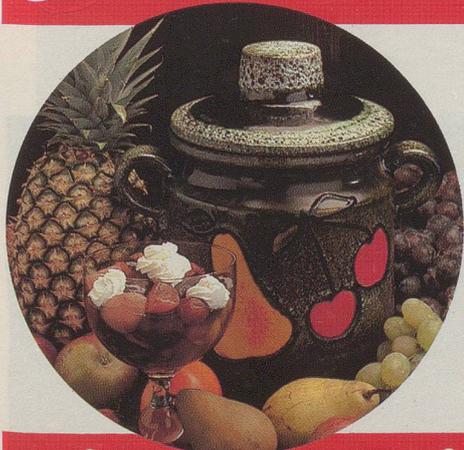
\*

Wir waren wieder unter uns. Erschöpft, aber glücklich, wenn auch ein bisschen enttäuscht, weil der hohe Besuch zu kurz war. Meine Hände zitterten noch immer. Erna fächelte mit einer Zeitung ihre vor Erregung glühenden Wangen. Felix stand vom Teppich auf und staubte seine Hose ab:

«Keine Frage», sagte er, «ein Schweinehund durch und durch!»



## Parker's CRESTA RUM 50°



Jetzt ist es soweit!  
Sind Sie bereit  
für die Cresta-Rumtopf-  
Einmachzeit?

REZEPT AN JEDER FLASCHE

## einzigartig für Rumtopf



Für die Schweiz:  
LATELTIN AG, 8045 Zürich